

MARIE JAHODA
Aufsätze und Essays

HerausgeberInnen:

Waltraud Kannonier-Finster, Horst Schreiber,
Meinrad Ziegler

Die Buchreihe *transblick* veröffentlicht
Arbeiten, die der sozialwissenschaftlichen
Aufklärung verpflichtet sind.

Ein Blick richtet sich auf Phänomene und
Verhältnisse, die wenig beachtet oder im
Dunkeln gehalten werden.

Ein anderer Blick bietet Beschreibungen
und Analysen, die eine unkonventionelle
Sichtweise auf das soziale Leben eröffnen.

transblick thematisiert gesellschaftliche
Widerspruchserfahrungen und Dominanz-
verhältnisse und fragt, was wir als vernünftig,
gerecht und der menschlichen Würde
angemessen erachten.

transblick will Denkprozesse fördern und auf
Handlungsperspektiven verweisen. Die Bücher
sollen in Inhalt und Form aufregen und einem
Transfer sozialwissenschaftlicher Sichtweisen
in interessierte Öffentlichkeiten dienen.

transblick benutzt eine Sprache, die auch jenen
Personen und Gruppen das Mitdenken und
Mitreden ermöglicht, die außerhalb des
akademischen Diskurses leben und handeln.

transblick soll Frauen und Männer ansprechen,
die sowohl dem „Darüberhinaus“-Schauen als
auch dem „Hindurch“- oder „Quer-durch“-
Denken etwas abgewinnen können.

www.transblick.com

MARIE JAHODA

Aufsätze und Essays

Herausgegeben von Johann Bacher,
Waltraud Kannonier-Finster und Meinrad Ziegler

StudienVerlag

Innsbruck
Wien
Bozen

Inhalt

Editorische Notiz	9
Vorwort	
<i>Klaus Taschwer: Zu einigen Nachwirkungen des Roten Wien in Marie Jahodas Arbeiten nach der Vertreibung aus Österreich</i>	15
<i>Marie Jahoda</i>	
Aufsätze und Essays	
Sozialpsychologie und Sozialwissenschaft	
Eine sozialpsychologische Annäherung an die Untersuchung von Kultur	25
Nicht-reduktionistische Sozialpsychologie – ein fast aussichtsloses Unternehmen, zu faszinierend, um es unversucht zu lassen	39
Sozialwissenschaft und soziale Realität. Ein persönliches Plädoyer	53
Antisemitismus- und Vorurteilsforschung	
Vorurteile und das Vermeiden von Aufklärung	72
Eine psychoanalytische Interpretation antisemitischer Einstellungen	87
Über die „Autoritäre Persönlichkeit“	107
Was heißt es, jüdisch zu sein?	123
Nationalismus in einer globalisierten Welt	133
Konformität und Freiheit	
Sicherheit und Freiheit. Eine explorative Untersuchung zur Wirkung von Sicherheitsmaßnahmen unter McCarthy	145
Die Wirkung von Literatur. Können Bücher schädlich sein?	201
Konformität und Unabhängigkeit	243
Sozialpsychologie der Arbeit	
Bemerkungen zum Begriff „Arbeit“	279
Wirklich Ende der Arbeitsgesellschaft?	
Eine Auseinandersetzung mit Hannah Arendt	293
Rede auf dem SPD-Parteitag, München 1982	303
Essays	
Die Intellektuellen und die revolutionäre Bewegung in Österreich	311
Überlegungen zu „Marienthal“	323
Nach einem Besuch in Österreich	341
Publizieren oder nicht publizieren?	359
Kommentar	
<i>Julia Hofmann u. Georg Hubmann: Für eine lebensnahe Sozialwissenschaft</i>	377
Postskriptum	
Danksagung	392
Kurzbiografie Marie Jahoda	393
AutorInnen und HerausgeberInnen	395



Marie Jahoda, New York 1947

Editorische Notiz

Die Texte in diesem Band sind in den Jahren 1937 bis 1997 entstanden. Sie geben Einblick in die Breite der Fragestellungen, mit denen sich Marie Jahoda in ihrem wissenschaftlichen Arbeitsleben beschäftigt hat. Ihre Forschungen waren stets auf grundlegende Problem- und Konfliktlagen der modernisierten Gesellschaften des 20. Jahrhunderts bezogen. Sie bekannte sich dazu, mit ihrer sozialpsychologischen Forschung einen konkreten Beitrag zur Gestaltung einer lebenswerten und gerechten Gesellschaft zu leisten. Wir haben hier jene ihrer Aufsätze und Essays zusammengestellt, die zahlreiche methodische und theoretische Anregungen für aktuelle Diskurse innerhalb der Sozialwissenschaften ebenso wie für Debatten in gesellschaftspolitischen Zusammenhängen bieten.

Zwölf der Aufsätze und Essays sind der von Christian Fleck im Jahr 1994 herausgegebenen und von Hans Georg Zilian übersetzten Textsammlung entnommen, die unter dem Titel „Marie Jahoda – Sozialpsychologie der Politik und Kultur“ im Verlag Nausner & Nausner erschienen und seit Jahren vergriffen ist. Flecks und Zilians Verdienst war es, Jahodas weitgehend in englischer Sprache publizierte Texte auch für eine Leserschaft im deutschsprachigen Raum zur Verfügung zu stellen. Die österreichische Sozialforschung und Soziologie verdanken Christian Fleck viel. Er hat sich in den 1980er Jahren für Jahodas unkonventionellen Forschungsstil zu interessieren begonnen und war neugierig auf die Person hinter der Marienthal-Studie. Es folgten die Aufnahme eines persönlichen Kontaktes, zahlreiche Gespräche mit Jahoda in Sussex und seine Bemühungen, ihre Arbeiten durch eigene Archivarbeiten und Publikationen bekannt und zugänglich zu machen. Ohne diese Initiativen würden viele Kolleginnen und Kollegen Marie Jahoda vielleicht noch immer nur als Koautorin der Marienthal-Studie zur Kenntnis nehmen. Flecks ausgeprägter Sinn für das Historische an sozialen Phänomenen hat 1987 zur Gründung des *Archivs für die Geschichte der Soziologie in Österreich* (AGSÖ) geführt. Das Archiv sammelt Nachlässe und andere Archivmaterialien, die

für die Geschichte der Soziologie in Österreich relevant sind, und stellt Materialien in Form von Web-Editionen zur Verfügung.

Wir haben Jahodas Texte in fünf thematischen Feldern angeordnet:

- Das erste Feld „Sozialpsychologie und Sozialwissenschaft“ versammelt Aufsätze, mit denen sich Jahoda im Rahmen grundlegender Fragen nach der methodischen und theoretischen Konzeption der Sozialwissenschaften verortet.
- Das Feld „Antisemitismus- und Vorurteilsforschung“ setzt sich aus Texten zusammen, die in der Folge des Nationalsozialismus breit diskutierte Fragen behandeln und heute unter dem Gesichtspunkt nationalistischer und rechtspopulistischer Diskurse von Bedeutung sind.
- Das Feld „Konformität und Freiheit“ enthält Aufsätze, die im Zusammenhang mit der McCarthy-Ära in den USA entstanden sind und soziale Konsequenzen sowie demokratiepolitische Probleme von Überwachungsmaßnahmen zur Herstellung von öffentlicher Sicherheit diskutieren.
- In das Feld „Sozialpsychologie der Arbeit“ haben wir zwei wenig bekannte Texte zur Bedeutung von Arbeit und Arbeitslosigkeit und eine Rede, die 1982 auf einem Parteitag der SPD gehalten wurde, aufgenommen.
- Die Texte im fünften Feld „Essays“ weisen Unterschiede sowohl im Hinblick auf die Themenstellungen als auch im Hinblick auf die Textsorten auf. In diesen Aufsätzen, Essays und Vorträgen kommt besonders die Fähigkeit der Autorin zum Ausdruck, der eigenen wissenschaftlichen Arbeit oder auch politischen Aktivität selbstreflexiv und selbstkritisch zu begegnen.

Alle Texte sind in die neue Rechtschreibung übertragen, orthografische Fehler wurden dabei korrigiert. Hervorhebungen von Wörtern oder Textteilen sind von den Originaltexten übernommen. Anmerkungen der Herausgeber sind als solche sichtbar gemacht. Bei den Texten aus dem Sammelband von Fleck aus 1994 wurden sie von dort übernommen und geringfügig erweitert, bei allen anderen Texten stammen sie von uns.

Jedem Text sind Informationen und Erläuterungen zum Entstehungskontext der Aufsätze und Essays vorangestellt. Sie verweisen auf bedeutsame biografische, politische oder wissenschaftliche Hintergründe ihrer Überlegungen. Im Wesentlichen beruhen sie auf drei Texten von Christian Fleck¹ und auf drei Interviews mit Marie Jahoda.² Die dort angeführten Kurzverweise beziehen sich auf diese Quellen.

Diese Publikation ist der dritte Teil einer mehrbändigen, von uns herausgegebenen *Marie-Jahoda-Edition*:

Band 1: Marie Jahoda, Lebensgeschichtliche Protokolle der arbeitenden Klassen 1850–1930. Dissertation 1932; erschienen 2017.

Band 2: Marie Jahoda, Arbeitslose bei der Arbeit; erschienen 2019.

Band 3: Marie Jahoda, Aufsätze und Essays; erschienen 2019.

Anmerkungen

1 Christian Fleck, „Einleitung“, in: Marie Jahoda, *Sozialpsychologie der Politik und Kultur. Ausgewählte Schriften*, hrsg. und eingel. Christian Fleck, Graz und Wien: Nausner & Nausner 1994, 7–47; Christian Fleck, „Lebensnähe der Forschung und Anwendung in der wirklichen Welt“, in: *Frauen in der Soziologie. Neun Porträts*, hrsg. Claudia Honegger und Theresa Wobbe, München: Beck 1998, 258–285 und 382–387; Christian Fleck, „Ein Porträt“, in: Marie Jahoda, *Lebensgeschichtliche Protokolle der arbeitenden Klassen 1850–1930. Dissertation 1932*, hrsg. Johann Bacher, Waltraud Kannonier-Finster und Meinrad Ziegler, Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag 2017, 267–361.

2 Marie Jahoda, „Für mich ist mein Judentum erst mit Hitler eine wirkliche Identifikation geworden.“ Gespräch mit Marie Jahoda“, *Ästhetik und Kommunikation* 14/Heft 51. 1983: 71–89; Marie Jahoda, „Ich habe die Welt nicht verändert“. *Lebenserinnerungen einer Pionierin der Sozialforschung*, hrsg. Steffani Engler und Brigitte Hasenjürgen, Frankfurt a. M.: Campus 1997; David Fryer, „The social psychology of the invisible: An interview with Marie Jahoda“, *New Ideas in Psychology* 4. 1986: 107–118.